

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Kürze

Zeugenparade

Bei Gerichtsfällen gibt es gute Zeugen und schlechte Zeugen. Wie man die beiden Kategorien auseinanderhalten kann, hat ein Moskauer Gericht in verblüffender Weise gezeigt.

Am 23. März wurde dort die Geographin Olga Medwedkowa zu zweieinhalb Jahren Freiheits-

strafe bedingt verurteilt. Wegen Gewalttätigkeit gegenüber Polizeibeamten. (Die Verurteilte war auch Angehörige einer Dissidentengruppe, aber das war kein Anklagepunkt.)

Nach Darstellung der Anklage war das so gekommen: Als Olga Medwedkowa ein (öffentliches) Gerichtsverfahren besuchen wollte und aufgefordert wurde, ihren Personalausweis vorzuzeigen, weigerte sie sich. Sie wurde daraufhin festgenommen. Bei der Überführung von einer (überfüllten) Polizeistation zur andern benahm sie sich wie ein «Hooligan»; sie schlug dem Polizeibeamten Potapow und andern Polizisten auf den Kopf.

Hauptgrundlage zur Erueierung dieses Tatbestandes vor Gericht war nun eine polizeiliche Darstellung des gesamten Vorfalles, unterzeichnet von mehreren Polizeibeamten. Doch zu diesem Dokument hatte die Verteidigung etwas zu sagen. Sie wies nach, dass *die Unterzeichneten an jenem Tage gar nicht im Dienst* gewesen waren. (Offenbar hatte man auf der Polizei den Bericht von Leuten «beglaubigen» lassen, die bei der Abfassung des Textes gerade zur Hand waren.)

Demgegenüber brachte die Verteidigung drei Zeugen vor, welche der polizeilichen Darstellung widersprachen.

Und der Richter? Er befand, dass die polizeiliche Darstellung glaubwürdig sei. Die drei Zeugen der Verteidigung nannte er unglaubwürdig, weil mit der Angeklagten befreundet. Ergo wurde die Dissidentin für schuldig befunden. Als «Hooligan».

(Nach «Westi is SSSR» von Cronid Lubarski, München, 31. 3. 1984) ■

Zusammenhänge

Niederlande und Nato

Im Juni entscheidet das niederländische Parlament über die Stationierung der Cruise Missiles (Marschflugkörper). Bisher hatte man sich dort nicht zum Entschluss durchringen können, der Nato-Verpflichtung von 1979 nachzukommen, d. h. der Nachrüstung im Bereich der atomaren Mittelstreckenwaffen als Antwort auf die sowjetische Vorrüstung.

Das jüngste Manöver der Regierung besteht im «Kompromissvorschlag», die Raketen in einem andern Nato-Land zu stationieren und sie erst im Falle einer Krise zu den Abschussrampen in den Niederlanden zu dislozieren.

Die Regierung steht unter dem Druck der landeseigenen Friedensbewegung, zunehmend auch unter dem ganz direkten Druck der Sowjets, die bereits politische Erpressung betreiben. Moskau droht für den Fall der Stationierung mit Konsequenzen. Der Sowjetbotschafter im Haag, Viktor Beljezkij, in einer Rede an der Universität Nijmegen: «Sofern die Niederlande die Stationierung der Cruise Missiles ablehnen, wird die UdSSR sie niemals mit Nuklearwaffen angreifen.» Die stille Betonung liegt auf dem ungesagten «sonst schon».

Beljezkij war von 1974 bis 1978 «Berater» in Prag, danach bis 1982 in Ostberlin. Nach seiner Rückkehr zeichnete man ihn für sein fruchtbares Wirken im diplomatischen Dienst aus; es wird schon nicht der einzige Dienst sein, in welchem er einen Rang bekleidet. *bn*

Der Buchtip

Deutsch nach Marx

Ernst Cincera: «Deutsch nach Marx». Athenaeum Verlag, Lugano 1983, 100 Seiten, Fr. 15.80

Im PdA-nahen «Zeitdienst» hatte am 4. 7. 1980 ein 68er geschrieben: «Unser Kampffeld, das waren die Wörter, da haben wir uns besser ausgekannt als die Rechten.» Diese Feststellung könnte als Motto über der neuesten Arbeit von Nationalrat Ernst Cincera stehen: «Deutsch nach Marx.»

Das erklärte Ziel des Buches ist es, den Gebrauch und insbesondere den Missbrauch der deutschen Sprache zum Zwecke der Bewusstseinsänderung, der «sprachlichen Macht-ergreifung» durchschaubar zu machen.

Das geschieht in der Weise, dass rund vierzig der am häufigsten in der politischen Agitation und Manipulation verwendeten Begriffe nach herkömmlicher humanistischer und lexikalischer Weise definiert werden und dann dieser Begriffsbestimmung die marxistische Auslegung und «Gebrauchsanweisung» für die Agitation beigelegt wird.

Die konsequente Veränderung der Wortinhalte ist eine der wirksamsten Waffen des politischen Krieges, das um so mehr, als der Begriffswandel kaum je erkannt und praktisch nie bewusst wird. Wäre es Roosevelt klar gewesen, was Stalin unter «demokratischen» Wahlen im sowjetisch besetzten Polen versteht, wäre die Konferenz von Jalta vermutlich anders verlaufen.

«Deutsch nach Marx» sollte nicht nur in allen Mittelschulen des deutschen Sprachraums behandelt, sondern von allen, welche die Offene Gesellschaft «hinterfragen», zur Kenntnis genommen werden. Sie wären dann da, wo sie bisher als nützliche Naive Behauptungen nachgeplappert haben, befähigt, zu differenzieren, an Einsicht zu gewinnen und falsche Alternativen zu durchschauen. *MK*

Einladung zum Abonnement

Zurücksenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 39.— (Ausland sFr. 42.—/DM 48.—).
Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ PLZ, Ort _____
Datum _____ Unterschrift _____

10/84